

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 3: Wintersport

Artikel: Deutsche Sprachkunst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wintersport auf Davos



Petsch: Chomed, chomed, hüt namittag tarf ma uf dr Bobbahn vergäbis schlittle.

Hirsch: Ja, du Galäri, uf d Schakalp uflaufe, we d kei Kappä heischt für ds Bähnli. I gahn uf d Ischbahn, dert ist Rufig und schlittschuolaufe'n ist ds feinst.

Dresch: Haud, dert dunna si voll Frömdi und we d eim z nah chust, haud er der eis, de heischt de ds feinst. I gahn gä skifabre. Da ist eim niemed im Wäg, me chan gah, wa ma will und tuo, was ma will.

Der Skifahrer

Seht, da kommt er bedächtig
eher dünn und eher schwächig;
an dem linken Ellenbogen
sieht man Spuren von „geflogen“
und am rechten vordern Bein,
knapsst er fast unmerklich ein.
In den Blicken süße Wonne
je nachdem die Höhensonne
seine schöne Haut verbrannt, —
oft wird Braunöl angewandt!
Und die Bretter mit Gefühle
trägt er wie zwei Biegestühle
über seine Schultern quer —,
er bewundert sich drob sehr!
Mühe hic und rasserein,
dunkelblau muß alles sein,
und die dicken Skiersocken,
himmelblonde Schnuchtslocken
tragen noch das Weitre bei
zu dem Skierconterfei.

Nur auf diesen edeln Wegen
Geht er seinem Glück entgegen.
Einden.

Dr Winter

(Zavafer Ditsch)

Dunna im Underland —
leid is's und naß.

Bissigi Luft,
Spott jeder Gluft.
Näbel und chald,
gcfroren dr Wald,
dr Bode gcfrore
n und d'Schue und d'Dhre,
pugglig mid gab,
schlottle mid stab —
wär das uf d'Harr
vertreid, ist e Narr.

Anderst im Oberland —
da is's e Spaß.

Sunna und Schnee,
alls rüest: Jubee!
Alt oder jung,
alls chund i Schwung.
Es Finkle, Singe
n'und Schälchlinge,
Gfunde Seel und Lib,
Ma, Chind und Wib —
Dr Winter gar
ist ds besta vam Jahr.

Deutsche Sprachkunst

Jüngst frug ich mich: heist's „ihm liegt
Ist „ihm obliegt“ nicht besser?, [ob?] —
Und wandte mich zur Sicherheit
An einen Deutschprofessor.

„Der Grundsatz sagt“, so sprach der Mann,
„Das Verbum ist zu trennen!“

Da dachte ich: Verehrtester,
Man wird's nicht immer können.

Zum Beispiel: Hier im Schweizerland
Da orgeln viele Leute Hand!

Ober: Rodin schlägt wie wild
Auf einen Stein; er hauert Bild!

Ober: Jenes Lumpenpack
Salbert trotz Gesecken quack!

Er liebt die Lina, froh und munter,
Doch der Vater sagt's ihm unter.

Serpentier kriegt Nasenstüber,
Siki wältigte ihn über.

Das Konzert im Kunstverein
Trächtigte den Lärm becin.

„Herr Professor“, sagt' ich, „schade!
Wer Verben trennt, bricht oftmals rade.“